

# Myanmarforschung im deutschsprachigen Raum : Einleitung

Autor(en): **Winterberger, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen  
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société  
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **71 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-696891>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sondersektion: Myanmarforschung im deutschsprachigen Raum

Georg Winterberger\*

## Einleitung

DOI 10.1515/asia-2017-0018

„Der südostasiatische Staat Myanmar/Burma befindet sich in einer Phase der Veränderung. Diese Öffnung seit 2011 hat weitreichende politische, wirtschaftliche und soziale Folgen und zieht somit das Interesse der Wissenschafts-Community auf sich. Forschende zieht es gerade jetzt nach Myanmar, weil erst durch die Öffnung qualitativ tiefgehende Forschung möglich wurde.“<sup>1</sup> So beginnt mein Beitrag, der vor einem Jahr in dieser Zeitschrift erschienen ist. Daran hat sich wenig geändert, allenfalls, dass das Interesse weiter gewachsen ist. In meinem letzten Beitrag berichtete ich von der Tagung *Myanmarforschung 2015: Interdisziplinäre Tagung zur Vernetzung der deutschsprachigen Myanmarforschenden*. Es formierte sich damals in Zürich eine Gruppe engagierter Forscherinnen und Forscher aller Qualifikationsstufen, die unterdessen ein offizielles Gefäß geschaffen hat: *Myanmar-Institut e. V.*<sup>2</sup> Ziel dieses Vereins „[...] ist die Vernetzung und der Austausch der zu Myanmar Forschenden im deutschsprachigen Raum sowie die Repräsentation der deutschsprachigen Myanmarforschung.“<sup>3</sup> Darüber hinaus strebt der Verein die Anbindung an internationale Wissenschafts-Communities an. Vom 16. bis 18. Juni 2017 wird an der Universität Bonn<sup>4</sup> die *Interdisziplinäre Myanmar-Konferenz 2017* stattfinden. Auf weitere Projekte dürfen wir gespannt sein.

In dieser Sondersektion zu Myanmar finden sich Beiträge von Referentinnen und Referenten sowie Gästen der Tagung *Myanmarforschung 2015: Interdisziplinäre Tagung zur Vernetzung der deutschsprachigen Myanmarforschenden* in Zürich.

---

1 Georg Winterberger (2016): „Myanmarforschung 2015. Interdisziplinäre Tagung zur Vernetzung der deutschsprachigen Myanmarforschenden“. *Asiatische Studien* 70.1: 247–258.

2 [www.myanmar-institut.org](http://www.myanmar-institut.org)

3 Aus §2 der Satzung des Vereins *Myanmar-Institut e. V.*

4 [www.myanmar.uzh.ch/de/news/tagungbonn2017.html](http://www.myanmar.uzh.ch/de/news/tagungbonn2017.html)

---

\*Corresponding author: Georg Winterberger, Fach Ethnologie, Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, Universität Zürich, Andreasstrasse 15, 8050 Zürich, Schweiz. E-mail: [georg.winterberger@uzh.ch](mailto:georg.winterberger@uzh.ch)

Uta Gärtner präsentiert in *Myanmar-Studien: Ein Überblick* einen Abriss der Geschichte der Myanmar-Studien unter besonderer Berücksichtigung des deutschsprachigen Raumes. Dabei gilt ihr Hauptaugenmerk den Institutionen, an denen die Forschung zu Myanmar mit Lehre verbunden war. Sie schliesst mit dem Plädoyer, an wenigstens einer akademischen Einrichtung im deutschen Sprachraum Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Sprache und Gesellschaft des Landes wieder systematisch studiert werden können.

Eine der Hauptfragen, die Cordula Meyer Mahnkopf in ihrem Beitrag *Vom sanktionierten Pariastaat zum Joint-Venture der Welt: Aspekte der ökonomischen Dynamik Myanmars* stellt, lautet: Spiegelt das UN-Ranking von Platz 150 (*UN-Human Development Index*) die ökonomische Situation des Landes tatsächlich wider? Immerhin sei Myanmar momentan das Land, in dem es am unkompliziertesten ist, ein Geschäft zu beginnen. Wieso die Frage nicht eindeutig mit Ja oder Nein beantwortet werden kann, und wieso die Kategorisierung als ein bitterarmes Land auch aufgrund der infrastrukturellen Situation zwar berechtigt ist, aber doch nicht vollständig die momentane ökonomische Situation darzustellen vermag, legt Meyer Mahnkopf in ihrem Aufsatz dar.

Mein eigener Beitrag *The Point of View Makes the Difference* gründet in der Beobachtung eines Widerspruchs zwischen der Position der Frauen in Myanmar, wie sie in der Literatur präsentiert wird, und der Situation, die ich während meiner Feldforschung beobachtet habe. In einem ersten Teil betrachte ich Literatur von der Kolonialzeit bis heute, die die Position der Frauen in Myanmar behandelt. Den zweiten Teil widme ich meinen Forschungsdaten und extrahiere, was ich zum selben Thema finden kann. Und im Schlussteil diskutiere ich schliesslich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die von der Einnahme anderer Perspektiven auf dasselbe Thema herrühren.

Im Fokus von André Müller und Rachel Weymuths Beitrag *How society shapes language: Personal pronouns in Myanmar and beyond* stehen die Personalpronomen. Die Autoren geben in einem ersten Teil eine Übersicht über die Sprachsituation der Region und erklären die drei vorkommenden Systeme, die sie grammatikalisches, hierarchisches und gemischtes System nennen – je nach Gebrauch der Personalpronomen. In ihrer Stichprobe, die aus 42 Sprachen besteht, machen sie ein Muster aus: auf der einen Seite des Kontinuums befinden sich kleinere Sprechergemeinschaften, die das grammatikalische System verwenden. Auf der anderen Seite können die meisten dominanten Gegenwartssprachen zusammengefasst werden, in denen das hierarchische System Anwendung findet. Müller und Weymuth schliessen ihren Beitrag mit einer Hypothese, wie diese Verteilung zustande gekommen sein könnte.